

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Angabe-Ordnung:
Für die einj. Zeit aus
größtenteils Schrift oder
brenn. Raum bei einmal.
Veränderung 10 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter
und
Blatt. Sonntagblatt.

№ 91

Freitag, den 20. April

1917

Neuerdings 93000 Tonnen versenkt.

Wochenrundschau.

Die sechste Kriegsanleihe ist als ein gewaltiger innerer Sieg zu betrachten. Was doch die Anleihe die Rekordhöhe von 12,7 Milliarden in Zeichnungen auf und hat demzufolge das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Anleihe um 700 Millionen geschlagen. Württemberg allein ist daran mit mehr als einer halben Milliarde, nämlich mit 555 Millionen beteiligt, der höchsten Zahl, die das Land bis jetzt aufzubringen vermochte und die sogar die Zinsen der dritten Anleihe noch gewaltig übersteigt. Das ist ein tiefer Vertrauensbeweis des gesamten deutschen Volkes zu Kaiser und Reich, ein unabweislicher Zeuge für den Glauben an die gute und gerechte Sache, die wir in diesem Weltkriege verfolgen. Es ist aber auch ein Beleg für die schmerzliche bis ins Unendliche steigende Leistungskraft der Nation. Wer hätte je den deutsche Volk für so reich eingeschätzt? Wer hätte je geglaubt, daß der kleine und verhältnismäßig wenig begüterte Bundesstaat Württemberg bei den sechs Kriegsanleihen insgesamt fast 2 1/2 Milliarden aufzubringen vermöge! Aufwachtender Dank gebührt allen denen, die ihren guten Willen bekundet haben, nicht bloß mit Blut, sondern auch mit Gut für die Erhaltung Deutschlands einzuhalten. Und was das ersichtlichste daran ist: gerade die Mütterchen und auch die sogenannten mittleren und unteren Schichten des Volkes haben verhältnismäßig das meiste zu diesem außerordentlichen Resultat beigetragen. Das Vaterland, magst ruhig sein!

Das ist die Frucht der Einigkeit, die uns in der Stunde der Gefahr alle verbindet und die Hoffnungen der Felder auf die deutsche Erblande der Zweierlei Möglichkeit zu Schanden werden läßt. Dieser Geist der Einheit beherrscht auch die Landessammlung der Konfessionspartei Württembergs, die sich besonders durch einen Vortrag des protestantischen Führers Grafen Westarp zu einem bedeutungsvollen politischen Ereignis gestaltete und schließlich mit der Zeit nach ihrer guten Frucht tragen wird. Die Versammlung hatte den Verlaß des Vorsitzenden des Bundes der Landwirte in Württemberg, Dr. Konrad Schmid-Bloghof zu bekräftigen, der 20 Jahre hindurch für eine gesunde nationalpolitische Wirtschaftspolitik eingetreten und die Interessen der Landwirtschaft vernehmlich gefördert hat, seit langen Jahren auch als deren Vertreter in der ersten Kammer.

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Stenlund. (Nachdruck verboten.)

„So ist es vielleicht Baron Götes Diener gewesen. Dann übergib den Karton der Frau Baronin“, sagte Gunnar gleichgültig, indem er erst jetzt einen Blick auf die Aufschrift warf. Die Aufmerksamkeiten des Barons in Form von Blumen und Bonbons waren ihr in diesem Augenblick verhasster als je zuvor. Doch plötzlich verlor sie sich in Gedanken und sie sagte mit jubelnder Stimme eifrig hinzu: „Nein, es war doch wohl ein Dienstmädchen! Oh nur, es gehört mir — mir allein!“ Und sie rief förmlich das Mädel dem Mädchen aus der Hand, um sich gleich darauf an dessen Öffnung zu machen.

Emma ging überredet in die Küche. Wie komisch das mögliche Fräulein doch war! Als ob sie den Diener nicht wiedererkennen würde. Dieser hatte sie überdies einmal gefüßt, als sie ihre rote Bluse angehabt hatte. Emma erzählte beim bloßen Gedanken an eine Wiederholung dieses Abenteuer.

Gunnar hatte Ni Malinbergs Handschrift auf der Tasche erkannt und öffnete sie nun mit bebender Freude. Da Deckel flog auf und auf weißes Moos gebettet lagen einige taufrische, blaurote Rosen vor ihr. Sie erinnerte sich, daß sie einmal gesagt hatte, die Rose sei ihre Lieblingsblume um der Freunde willen, die sie seit Jahrhunderten dem Menschen gebracht habe.

Sachte hob sie eine Rose nach der andern in die Höhe und küßte die garten, kunst zusammengesetzten duftenden Blätter, wie man in lebendem Glas gefasste Lippen küßt.

Ein zusammengefaltetes Papier lag dabei. Gunnar machte es auf und sah auf der einen Seite zwei durch einen dicken Strich getrennte Strophen, sonst fand sich weder ein Name noch Datum.

Das Schloß erst, und dann die Steinseiffen,
Für die er es liebend gebaut!
Ruhe, Ruhm erst, und Wang und Reichthum,
Und dann seines Herzens Braut!

wo er sich auch die unverkürzte Achtung der politischen Gegner zu erwerben und zu erhalten verstand. Noch nach seinem Tode erschien aus seiner Feder der wirkungsvolle Ruf an die württembergischen Bayern zur Bekämpfung der sechsten Kriegsanleihe, der nicht wenigen den letzten Anstoß gab, den bisherigen hässlichen Weg der Kapitalanlage zu verlassen und die Ersparnisse restlos in den Dienst des Reiches zu stellen. Unsere Felder haben aber die Versuche, die feste Geschlossenheit des deutschen Volkes zu erschüttern, immer noch nicht aufgegeben. Es besteht kaum mehr ein Zweifel darüber, daß ausländische Agenten unter neutraler Maske ihre Hände auch bei dem großen Ausbruch von 125 000 Metallarbeiten in Groß-Berlin im Spiele hatten. Es war ein vergebliches Beginnen. Schon nach 24 Stunden war die Arbeit wieder aufgenommen und, abgesehen von einigen Krawallen halbwüthiger Burken und Mädel, war die Ordnung nirgends gestört.

Man hätte es wirklich nicht verstanden, wenn in den Tagen, in denen um die Entscheidung an der Westfront gerungen wird, Vorkämpfer, die den Vorzug gesehen, zu Hause ihrem Brotverdiener nachzugehen, unseren eigenen Armeen in den Rücken gefallen wären. Die Schlacht bei Arras, wo die Engländer vor beinahe 14 Tagen ihren Durchbruchversuch unternahmen, hat 8 Tage später ihre Wunde heilend auf die Schlacht an der Aisne gefunden, wo jetzt auch die Franzosen die letzte Bergweilungsoperation begonnen haben. Die verbündeten Heere der Alliierten haben sich wohl nicht allzuviel Hoffnung gemacht, die deutsche Front zu bezwingen. Aber einigen örtlichen Erfolgen haben sie nichts als ungelohene Verluste davongetragen. Wir sind der festen Überzeugung, daß auch diese furchtbaren Kämpfe, mögen sie noch wochenlang dauern, schließlich mit einem Siege der deutschen Waffen enden werden. Eine Bergweilungsoperation aber nennen wir die Angriffe der Alliierten deshalb, weil sie wissen, daß spätestens in einigen Monaten die Folgen des Unterseebootskrieges ihnen die letzten Ausflüchte vollends rauben, ja, daß die Heberdegenheit unserer Luftwesen in immer deutlicher sprechender Sprache zu Tage tritt. Die Unterseeboote haben im März noch mehr als 870 000 Tonnen, im Februar und März zusammen 1 1/4 Millionen Tonnen versenkt. Noch so ein paar Millionen und die Existenz ist gefährdet.

Darum werden auch die amerikanischen Kraftsprüche

Wilson's nichts ändern, auch nicht der Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Brasilien, dem bisher nicht einmal Argentinien geschweige denn Chile oder Mexiko zu folgen geneigt sind. Um so gefährlicher aber wird von Tag zu Tag für die Sache der Entente die Entwicklung der russischen Revolution. Es war klar, daß von Deutschland und Oesterreich-Ungarn den russischen Arbeiterschichten der feste Wille sich keinesfalls in die Revolution einzumischen, jedoch versichert wurde. Prophezeiungen auf einen nahen Frieden liegen uns fern, darüber aber, daß die Sache des Friedens in Rußland marschieren liegen wir keinen Zweifel mehr.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. April. Amtl. Drahb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seerückgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In der Nordrischen und Ostoid Front war bei Regen und Sturm die Geschwindigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhafter.

Seerückgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Aufgegebene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsglieder den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gefolgt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnungen erfüllt. An keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Braye. Im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames mit besonderer Schärfe bei Couronne geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Unter dem Strich fand:

Die Segel geschwollt und mit kühner Hand
Hinaus auf die wilden Wellen!
Hinweg von dem sandigen schneidenden Strand
Die Segel geschwollt legt, Gefallen!
Der Mat und die Röhren führen das Boot,
Der mag, der gewinnt, trotz Stürmen und Not!

Mit einer särtlichen Bewegung legte sie den steifen Papierbogen zusammen und nachdem sie die Blumen ins Wasser gestellt hatte, küßte sie halb wehmützig, halb fragend, wie man einen verprochenen Schatz, dem größten, dem teuersten, den es gibt, der aber noch weit unerreichbarer entfernt ist, entgegenzählt.

Viehdiebstahl.

Gegen ein Uhr zog sich Gunnar an, um späteren zu gehen. Weder die Mutter noch Mädel waren daheim. Sie waren Tag um Tag vom frühen Morgen bis in den Nachmittag hinein mit Aussteuerkäufen und Kleideranproben für die künftige junge Gräfin und mit Besuchen beschäftigt. Gunnar wurde mehr in Ruhe gelassen als sonst, denn die Baronin wollte zuerst ihre ältere Tochter austrüben, ehe sie mit Nachdruck an die Verheiratung der jüngeren ging.

Gunnar sah zum Fenster hinaus, während sie ihren einfachen Mantel anzog. Die Sonne schien prächtig, es war ein richtiger, warmer Maienitag. Sie trat zu ihren Rosen und zog langsam eine aus der Vase heraus. Mit einer von ihnen wollte sie sich schmücken. Und wenn ihr dann Alf zufällig begegnete, so würde er vielleicht, nein sicher, verstehen, daß dies ihre Antwort auf seine unausgesprochene Frage war, und dann konnte er nicht abreißen, ohne ihr vorher die Hand gereicht zu haben und ihr zu erlauben, ihn so in Gedanken zu begleiten, wie man es nur tut, wenn man sicher ist, in dem Leben des andern etwas zu bedeuten.

Sie lenkte ihre Schritte unwillkürlich nach dem Tegernhain, weil dieser in der Nähe seiner Wohnung lag, und dort setzte sie sich neben eine alte Frau, ein armes verkrüppeltes Geschöpf aus einer Verlorenenhand.

Die Bank war lang und es war Platz genug da, aber die Alte war gewohnt, so wenig Platz wie nur möglich zu beanspruchen, deshalb hatte sie ihre Krücken auch nicht neben sich gestellt.

Gunnar hatte ihre Rose in den Schoß gelegt, aber jetzt sah sie sie nicht mehr an, sie sah auch nicht mehr das alte, verkrüppelte Mädelchen, für das vorher die Berg warmes Mitleid gefühlt hatte, sie sah nur noch die elastische, männliche Gestalt, die reich den kurzen, hellen Hügel hinaufkam. Alf! Würde er sie leben? Ja, schon in der nächsten Minute grüßte er sie, zuerst aus der Entfernung, dann trat er, wenn auch abgerund, näher. Sie sagte ihm kein Dankeswort für die Blumen, sondern strich nur särtlich über die Rose auf ihrem Schoß und sah mit strahlendem Blick zu ihm auf.

„Ich hatte kaum geglaubt, daß wir vor meiner Abreise noch einmal zusammentreffen würden“, sagte er unsicher.

„Nehmen Sie schon bald?“

„Ja, schon in der nächsten Woche.“

Gunnar verstaunte nicht zu sein, aber sie war sehr klug, und das Mädelchen, das sie hervorzuwag, war wie im Schmerz erstarrt.

„Ich möchte Sie um etwas bitten, gnädiges Fräulein“, begann er wieder, „das bricht, ich selbst nenne es eine Schwachheit, aber — man gerade heraus, es gibt eine Person auf der Welt, der gegenüber ich schwach wie ein Kind bin, nämlich meine Mutter. Wollen Sie hinhin zu ihr hincomehen, wenn ich fort bin, Fräulein Gunnar?“

„Ich bin überglücklich, wenn ich es darf.“

„Ich danke Ihnen. Diese Antwort habe ich von Ihnen erwartet.“

„Nun habe ich auch eine Bitte, Herr Ingenieur.“

„Welche?“

„Sie sollen mich Ihrer Frau Mutter vorstellen. Sie weiß ja gar nichts von mir.“

„Das ist wahr; aber sie hat eine Ahnung von Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

man ihn auf einem
at nun feingewiegt,
er Zwickel, Boullé-
schmuck jubereitet,
man etwas Neht

er alt, Freudenstahl;
tritzidenhoch; Sylve
Schilde, geb. Kink,
g; Katharina Helm,
Docher, Hemmendorf,
ein; Friedrich Blach,
alte alt, Dortmund;
alte Nummer, 45,
Bauer, Dornhellen,
im R Läger, Haupt-
Hermann, Galm.

mann, 28 Jahre alt,
nach; Georg Wösch,
2) Jahre alt, Dorn-
alter alt, Neuenbürg;
Lager; Georg Wöppel.

„Hilfsblätter“ ins Feld
erk:

er Truppe
inf-Regt. 125.

ab Samstag,
er.

aus, Haupt-
Haupt-Regt. Nagold

il 1917.

ge.

Freunden und
der Nachricht,
r, Schwieger-

geb.
Kaz,

itwe,
im Alter von

ebenen.

il 1917.

e.

Freunden und
liche Nachricht,
gerontet und

uz,

te früh 4 Uhr

ebenen.

17.

riefhüllen

andig., Nagold.

gold.

lenen

schrank

schäftsst. ds. St.

Bücher

Feld!

Bei La Ville-au-Bois, dessen Waldstellungen für uns angeordnet worden waren, richteten wir uns in einer hinteren Besetzung ein.

Am Vormittag schickte der Gegner die in Frankreich führenden Russen in vergeblichem verlustreichen Angriffen ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern Mittag, nordwestlich von Auberoie, neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute Morgen unter weiterem Artilleriebeschuss wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine wichtigen Ereignisse.
Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

Es nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Frontaktivität besonders zwischen Preßel und am Danjester wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Eudendorff.

In den Kämpfen an der Westfront.

Berlin, 18. April. WTB. Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage hatten sie an der Aisne den besetzten Vorstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Verrienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffstruppen durch die ungeheuren Verluste im Zusammenstoß mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause eintreten lassen mußten, und erst am Nachmittag und Abend französische Truppenmassen ins Treffen führten konnten, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgetrieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gekämpft. Kleine Bodenschiffe konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden. An anderen Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwogen. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in der Richtung auf Bray. Starke französische Angriffe, in mehreren Stimmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Cerny und östlich von Craonne abgewiesen. Um unsere vordersten Linien westlich Craonne und in dem aus unserer ersten Stellung vorwärts herausragenden, zusammengekauften Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Meuse gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu etwa neun Kilometern vorzudringen. Nicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die jähren Verteidiger Halt.

In der Gegend von Arras war die Infanteriestärke gering, während die Artillerie ausblühte. Westlich von Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Wiederholungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Eumappe am Vormittag abnahmen, scheiterten in unserer Maschinengewehr- und Artilleriefeuer.

Nordöstlich von Soissons wurde in der Gegend von Bazailles ein noch in unserer Linie verbliebenes Franzosenneß gestäubert.

Damit ist die ganze dortige, gestern so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand.

Zum belgischen Heresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Frontfront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingebrungen sind, auch gar nicht den Versuch dazu gemacht haben. Es wurden jedoch gegen 7-8000 Schuß auf unsere Stellung bei Nismur abgegeben.

Eine neutrale Prognose

GKG Köln, 18. April. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ betonen: Wenn die französische Deute nach geringer als bei früheren Anlässen ist, so ergibt daraus, daß der Angriff auf den Stroh in einzelnen wohl vorbereiteter war, daß dieser nicht stark genug als Durchbruchstoß angelegt werden konnte, nicht so, wie beispielsweise von den Oesterreich-Ungarn und Deutschen am Danajer im Mai 1915. Fast noch wichtiger ist, daß, was man schon bei Arras vermuten konnte, bei Soissons und Reims keine volle Beschäftigung erhält, nämlich daß die vielbesprochene neue englisch-französische schwere Artillerie bei weitem nicht die bekannte jähliche Überlegenheit über die deutsche besitzt. Das macht einen großen Erfolg durch die englisch-französische Rechnung. Gelingt der englisch-französische Truppen jetzt kein Durchbruch, mit andern Worten, verlegt ihre Offensiv, dann wird das Kriegende herannahen, denn alsdann wird keine Nacht der Erde imlande sein, den Abschluß eines Friedens zwischen England und den Mittelmächten und den Zusammenbruch Italiens verkünden. Dagegen helfen alle Proklamationsen Wilsons und alle feindlichen Gassen einzelner südamerikanischer u. zentralamerikanischer Republiken nichts. (Bild. 3ig.)

Der Kampf um Deutsch Ostafrika.

WTB. In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsmarine folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben:

Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unter-

nehmungen, besonders in den Küstengebieten und im Küstengebiet verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszuwechseln, die bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz gedient haben, und weiter um die wichtige Transportorganisation, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollständigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug zerstörten Bahnen und Straßen wieder herzustellen. Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentrallinie ist von der militärischen zu einer vorläufigen Polizeiverwaltung übergeführt worden und hat sich schnell beruhigt. Eine kleine bewaffnete Streifabteilung von ungefähr einem Duzend Deutschen mit wenigen Askaris, die zeitweilig in der Nähe des Kilimandscharo herumzog (rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo), veranlaßt um Unruhen unter den Eingeborenen zu erregen, wandte sich schließlich zu den Nordabhängigen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeibrigade mit einigen weißen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde. Die deutsche Hauptmacht steht noch am Rufidj zwischen Madaba (?) und Lwale. Ihre Vorposten sind in Fühlung mit unseren verschobenen Kolonnen. Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegung nicht in dem gleichen Maße behinderten, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Rabenge und dem Rabude-Fluß vorgegangen sind, sind mit unseren rhodischen und Ngassalandtruppen nördlich und nordöstlich vom Ngassale in Gefechtsföhlung gekommen.

Die tapfere deutsche Schutztruppe in Ostafrika ist also selbst nach amtlicher englischer Auffassung keineswegs so erledigt, wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Sir Smuts, das vor zwei Monaten, das heißt bei seinem Abzug aus Deutsch Ostafrika, glaubte behaupten zu können. Dementsprechend gerode der letzte Abzug der amtlichen englischen Darstellung darauf hinzuweisen, daß die deutsche Verteidigung Ostafrikas in der Gegend des Ngassalees gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Überwindung der früher weiter östlich davon, das heißt zwischen Singa und Songa laufenden englischen besetzten Linien wieder erheblich an Boden gewonnen hat.

Der Kriegsdetat der Vereinigten Staaten.

Hong, 19. April. (gl.) Reuters meldet aus Washington: Der Senat hat den Gesetzentwurf über die 7 Milliarden Kriegskredite angenommen.

Der Seekrieg.

Durch unsere U-Boote neuerdings Handelschiffe mit insgesamt 93 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. April. WTB. Drahth. Amlich wird mitgeteilt: Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 93 000 Baurtoregister-tonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Inanspruchnahme der englischen Frachttransport.

WTB. Das „Journal of Commerce“ vom 7. April bringt Betrachtungen über die künftigen Aussichten der englischen Handelschiffahrt nach dem Krieg. Von 1000 Schiffen, die die englische Regierung requiriert habe, seien 800 Frachtdampfer der regelmäßigen Linien-Schiffahrtswegen. Die Heranziehung der Schiffe aus diesen Verbindungen, die mit hohem Unternehmungsgeist aufgebaut worden seien, bedeute eine Schädigung, die der Zerstörung eines großen Teils des klein fristigen Kapitals gleichkomme. Die Schiffahrt nach Indien und im fernem Osten werde durch die Entzerrung des Schiffscharters auf das Schwere gelähmt. Für den Augenblick aber, so schreibt das Blatt, müssen die Bedürfnisse unseres Landes jedem anderen Umstande vorzugehen. Aufre verlässliche Tonnage vermindert sich rapid von Tag zu Tag und die dringenden Bedürfnisse sowohl des Militärs wie der Hochwasserüberung für Kriegsmaterial und Nachschubmittel gestalten nicht, daß man erst noch lange darüber diskutiere, wie man Schiffe aus langen Reisen heranzieht und sie für die atlantische Fahrt oder andere näher gelegene Handelswege verwenden. — Es ist demnach zu erwarten, daß hier in einem Fachblatt des englischen Schiffeswesens offen die kühnste Verminderung der Tonnage zugegeben wird. Angesichts dieser allen zugewandten Kreisen bekannten Tatsache wird die englische Regierung wohl nicht mehr lange Schirmorgane von den vielen ein- und auslaufenden Fahrzeugen aufrechterhalten können.

Die erste Kriegshandlung gegen die amerikanische Flotte.

Washington, 18. April. WTB. Das Reutersche Bureau meldet: Ein deutsches U-Bootboot feuerte auf einen amerikanischen Zerstörer 100 Meilen südlich von New York.

Hierzu geben uns über Hong noch folgende Reuters-Meldungen aus Washington zu:

Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Mitteilung: Auf den Warterestanten von Boston und New York wurde die Nachricht erhalten, daß der amerikanische Torpedoböser „Smith“ morgens um 1/4 Uhr am 17. einem U-Bootboot begegnete, das offenbar unter der Oberflächfläche fuhr. Das

Unterseeboot schoß ein Torpedo ab, das in einem Abstand von 30 Metern an dem Torpedoböser vorbeiging. Man sah die Lausbahn des Torpedos deutlich längs des Buges des Torpedoböser vorbeigehen. Hierauf verschwand das Unterseeboot. (gl.)

In der vergangenen Woche erhielten offizielle amerikanische Kreise indirekt die Nachricht, daß Deutschland im Begriffe sei, ein Sperrgebiet rund um die Häfen von Boston, New York, Charleston, Savannah, Delamara Cap, die Chesapeake Bai zu legen, jedoch alle wichtigeren Häfen des Atlantischen Ozeans unter dieses Sperrgebiet fallen. Der Bericht wird in gewissen Kreisen bezweifelt. An anderer Stelle hält man es jedoch für durch aus wahrscheinlich, daß Deutschland die neutrale Schifffahrt von den amerikanischen Häfen des Atlantischen Ozeans abzuschneiden sucht. (gl.) (Diese Meldungen stammen von Reuters und sind dementsprechend zu werten. D. Red.)

Berlin, 19. April. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Das Reuters-Telegramm betreffend den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer „Smith“ kann nur als kleines Mittel bezeichnet werden, Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Der Luftkrieg.

Berlin, 19. April. WTB. Das Sturmweiser des vorangehenden Tages war der Fliegerfähigkeit nicht günstig. Es kam nur zu kleiner Verletzung der eigenen mit den feindlichen Luftstreitkräften. Die nachdrücklich gemeldet wurde, daß Oberleutnant Berthold am 18. April seinen größten Gegner ab. In diesem Regen durchgeführte Jagdflüge brachten Nachteil über den Verlust der vorderen Linie. An der französischen wurden dabei mehrere Tanks gleich hinter der französischen Linie entbeut.

Die Umwälzung in Russland.

Entschleunigung der Arbeiter- und Soldaten-Vertreter.

Petersburg, 19. April. WTB. (Pet.-Tel.-Ag.) Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten nahm bezüglich der Frage des stillständigen Arbeitstages eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, ein einstweiliges Dekret zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu erlassen. Jedoch soll für die Dauer des Krieges dieses Dekret die Möglichkeit von Überstunden in den Unternehmen vorsehen, die für die nationale Verteidigung Arbeiten und Artikel von bedeutender Notwendigkeit herstellen. Bei Veröffentlichung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag empfahl der Kongreß eine Verschärfung mit den Unternehmern, die einen Schuß bilden sollen gegen die Teilbestrebungen der Arbeiter zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Der Kongreß anerkennt, daß im gegenwärtigen Augenblick der Kampf zwischen Arbeit und Kapital sich mit dem Zustand der Dinge in Einklang setzen muß, wie er durch die noch nicht abgeschlossene Revolution und durch die Bedrohung seitens des äußeren Feindes geschaffen ist. Weiter nahm der Kongreß in der Schlussfassung eine Entschleunigung betreffend die Agrarfrage an, in der festgestellt wurde, daß die Zeit gekommen sei, diese Frage endgültig zu erledigen, wozu folgendes nötig sei:

1. Die Unterdrückung von Klassen und Ständen;
 2. Eine gründliche Umgestaltung des Systems der öffentlichen Verwaltung;
 3. Unbegrenzte Eingehung aller Ländereien, die der Krone, der Kirche oder den Klöstern gehören, und deren Übergabe an die Bauern.
- Die Entschleunigung liegt darin, daß die endgültige Lösung der Agrarfrage der konstituierenden Versammlung überlassen werden müsse. Die Arbeiter des Kongresses wurden mit einer Rede von Plechanow geschlossen, der auf die Bedeutung der Entschleunigung des Kongresses über die Fortsetzung des Krieges hinwies und zur einstündigen Arbeit aller aufforderte an dem gemeinsamen Feind, den Bürgerkrieg zu vermeiden und zu vermeiden, daß die russische Demokratie eine zur Regierung vollkommen reife Macht sei, wie sie es bisher gezeigt habe. Die Abgeordneten trennten sich unter dem Gesang der Marschlieder.

Vermischte Nachrichten.

Der Generalgouverneur von Belgien.

Brüssel, 19. April. WTB. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Frh. v. Bissin, ist gestern abend 8.30 Uhr gestorben.

Großes Eisenbahnunglück auf der Strecke Augsburg-München.

Augsburg, 19. April. WTB. Amlich wird mitgeteilt: In der Station Rannhofen stieß gestern abend 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug D 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug 926 zusammen. Zug 926 hatte in der Station Rannhofen einen Wagen an das Ladegleis abgestellt und war eben im Begriff, über das Gleis Augsburg-München auf das Gleis München-Augsburg überzugleisen, um auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als D 53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und Zug 926 durchfuhr. Bei dem Anprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zerstört und ein weiterer

Wagen umgestürzt mit dem Tender falls um. Aufherzugs in einer Beineingeknoteten. Die übrigen blieben gespritzt. Die Wirkung des Unfalls, sowie die Abfertigung, ist in Sonderbericht verbracht. Ein Aufbruch nach Rannhofen. Die Angriffsgewonnen bisherigen 16 Soldaten wurden verwundet. Das Unglück in der Lokomotivstation und die Abfertigung sind in Sonderbericht verbracht. Die Wiedereröffnung. Berlin, 18. April. In wurde dem angenommen.

Die 1. Berlin, 18. April. dem gestrigen Berichtungen von wie bei früheren während 400 Menschen von 12.77 Menschen 4 Menschen die Feindschaftung bis zu Anleite noch ein

Aus

Der Tod auf dem Feld ein Sohn des hiesigen gebürtigen Eltern wurde, bei dem zum Opfer. Die lang voll Begeisterung und erhielt das Lohndienst bewiesene Tapferkeit machte er die den jungen Helden seinen feierlichen rühmlichen Taten, der sein Pflichterfüllung dem wir alle dem Soldatenpflichtige Teilnahme

Der Mehr- möglichkeit, die schärfsten gerade Rahmen unsere gemachten. Zu sondern im O. Dreizehnte erden besten, das lichen Stellen, leider nicht ohne die bisherige anordnen. der Bratration nicht das kleine wir uns des ehes mit Erfolg die Not bei uns als geschlagen übermannen ließ die Woche mit unserm Volkes den Entbehrung jetzt nicht mehr Anmachern und haben, dann die Wichtigkeit noch jählichen Erste werden während wir uns die neue und neue Zusammenstern, werden weisen und durch dem Feinde zu Bildung abzum



Bekanntmachung

betr. das Leseholz sammeln in den Stadtwaldungen.

Es wurde in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die für das Leseholz sammeln in den Stadtwaldungen auf den Leseholzzetteln erteilten Vorschriften nicht oder nicht genügend beachtet werden. Die derzeitigen hohen Holzpreise dürfen unter keinen Umständen zu einem Mißbrauch der Leseholzberechtigung führen zum Schaden der Forsten und der Allgemeinheit. In nachstehendem werden die Bestimmungen, unter welchen das Leseholz sammeln gestattet ist, bekannt gegeben:

- 1) Leseholz darf am Montag oder Donnerstag in den Stadtwaldungen (mit Ausnahme der jungen Kulturen und der Holzschläge) nur sammeln, wer im Besitz eines von der Stadt-Forstverwaltung ausgeteilten Leseholz-Zettels ist.
- 2) Sollte der Holztag auf einen Feiertag fallen, so gilt die Erlaubnis für den nächstfolgenden Werktag.
- 3) Zum Leseholz gehören: dünnes Holz, das auf dem Boden liegt, sowie dünnes Ast- und dünnes Bodenholz, das man abbrechen kann, wenn solch dünnes Holz nicht über 10 Zentimeter stark ist, ferner abgefallene Nadelholzzapfen, dagegen sogenannter Schlagraum (also Abfall von dem Schlag- und Schadholzhieben) nur dann, wenn er von dem Gemeindevorstand durch besondere Bekanntmachung den Leseholz sammelern überlassen wurde.
- 4) Verboten ist:
 - a) das Leseholz an andern Tagen, sowie in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang;
 - b) das Sammeln in den oben im Eingang ausgeschlossenen Abteilungen;
 - c) das Mitnehmen und der Gebrauch von schneidenden Werkzeugen, also namentlich auch der Holzhacke, ebenso der Gebrauch von Stielseilen und allen Bestiegen der Bäume. Dagegen sind wie bisher eiserne Haken zum Abreißen der Rinde gestattet;
 - d) das Abführen des Holzes auf etwa hierzu bestimmten bestimmten Fahrwegen, wogegen das Abführen auf Handkarren, Handwägelchen oder Handschütten gestattet ist;
 - e) das Helmschaffen des gesammelten Holzes außer dem Holztag sowie in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang;
 - f) der Verkauf des Leseholzes mit Ausnahme der Nadelholzzapfen und der von weihem Stalldienstleistungen gemachten Besen;
 - g) die Ausübung dieser Nebenvergnügung durch Diensthofen, Lehrlinge, Gesellen und Tagelöhner, sowie durch unbewußtliche Schulknaben;
 - h) alles Tabakrauchen innerhalb des Waldes und das Mitnehmen von Hunden in den Wald.
- 5) Den Leseholzzettel hat der erwachsene Inhaber im Walde und beim Heimtschaffen des Leseholzes stets bei sich zu tragen und auf Verlangen dem Forst- und Landwirtschafter-Verband vorzulegen.
- 6) Für einen verlorenen Leseholzzettel ist vor dem nächsten Holztag bei der Forstverwaltung ein neuer abzuholen.

Es wird erwartet, daß diese Bestimmungen künsftig genau eingehalten werden. Uebertretungen haben nicht nur hohe Geld- oder Haftstrafen, sondern auch den Entzug des Leseholzzettels zur Folge.

Ragold, den 19. April 1917.
Stadtschultheißenamt: Maier.

Latein- u. Realschule Ragold. Der Vorbereitungsunterricht

für Aufnahme in die Latein- u. Realschule findet statt
Dienstag u. Freitag je 2-4 Uhr,
erstmalig Dienstag, den 24. April.
Anmeldungen nimmt das Vorleseramt entgegen.
Ragold, den 19. April 1917.

Oberpräzeptor Nagel.

Molkereigenenschaft Gültlingen:

e. G. m. u. H.

Bilanz

pro 31. Dez. 1916.

Aktiva	M. S.	Passiva	M. S.
Wert der Gerätschaften und Maschinen	2000.—	Nehrausgaben am Jahresabschluss	192.47
Wert des Mobiliars	500.—	Anlehen	1500.—
Darlehen	2500.—	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	425.—
Verbrauchgegenstände	157.—	Reservefond	377.19
		Betriebsfond des Vorjahres	195.—
		Hierzu vom vorjährigen Gewinn	700.—
Davon ab Passiva	5068.33	Rückstände	1678.67
Ergibt für heuer Gewinn	88.67		5068.33

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1916: 86
Ausgeschieden 0. Eingetretten 0.

Gültlingen, den 31. Dez. 1916.
3. B.

Vorstand: Erlo, Reichardt. Rechner: Gadenheimer.

R. Forstamt Stammheim
M. Calw.

Laubholz- Stammholz- Beigeholz- und Reifig-Verkauf.

Am Samstag, den 28. April, vorm. 10 Uhr im Böden in Stammheim aus Stammwald Rottannen: 1 Eiche IV. Klasse mit 0.6 Fm., 2 Kottbuchen III. Klasse mit 1 Fm., 1 bis. IV. Klasse mit 0.4 Fm., 2 bis. V. Klasse mit 0.6 Fm. Aus Rottannen und Gohbühl: Rot. Eichen Büchel 2 Buchen: Scheller 15. Büchel 28. Nadelholz-Abbruch 107, 30 Fächerlöcher ungeb. Reifig geschäft zu 950 bar gemischten und 4370 Nadelreisemellen.

Stadtgemeinde Ragold.

Die Ausgabe der

Fleisch- zuschußkarten

für die Zeit vom 16. bis 29. April erfolgt am

Samstag, den 21. d. Mts., auf dem Rathaus (Polizeiwache) und zwar für die Bezugsberechtigten A bis G vorm. 8 bis 10 Uhr, H bis N vorm. 10 bis 12 Uhr, P bis R nachm. 2 bis 4 Uhr, S bis Z nachm. 4 bis 6 Uhr.

Die Zuschußkarten werden nur auf Antrag abgegeben und zwar nur an Erwachsene.

Mit Rücksicht auf den Geldwert der Karten wird dringend gebeten, Kinder zur Abgabe nicht zu schicken.

Den 19. April 1917.

Städtisch. Amt: Raier.

Ragold.
Ein ordentliches
Mädchen,
14-16 Jahre alt, sucht
Frau Oberpräz. Nagel.

Ragold.
Strohhiute
für Kinder, Knaben u.
Herren
empfiehlt
Hermann Knodel.

Wie
und
Was
wir in unsere Gärten pflanzen müssen, gibt August Liebert, Kgl. Landesökonomierat in seinem Büchlein
Bauet Gemüse!
erschöpfenden Aufschluß
Preis 25 Pfg.
Sordtlig bei
G. W. Jaiser, Buchhdlg.
Ragold.

Ragold.

Freiwillige Feuerwehr!

Am Samstag den 21. April 1917, abends 8 Uhr findet in der Brauerei zur „Traube“ die

Korpsversammlung

statt (nach § 12 der Statuten).

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den gegenwärtigen Mannschaftsstand.
2. Kasierbericht.
3. Jahrsbericht.
4. Bekanntgabe des Übungsplans 1917.
5. Sonstiges.

Einige Anträge aus der Feuerwehr möchten vor der Versammlung eingereicht werden.

NB! Um die Feuerwehr leistungsfähig und bei vorkommenden Einsätzen gerüstet zu sein, braucht dieselbe dringend weiterer Mannschaften und geht daher nochmals ein ernstlicher Aufruf an die noch fernstehenden dienstpflichtigen fleißigen Einwohner, welche sich noch nicht angemeldet haben, sich ungeräumt anzumelden.

Auch ist denselben Gelegenheit geboten, sich bei obiger Versammlung anzumelden.



Ragold, 19. April 1917.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn

Gefreiter Otto Schorpp,

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 125, 8. Komp., im Alter von 19 Jahren, am 10. April infolge Granatplitters den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Eltern

Raspar Schorpp mit Familie.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders

Ferdinand Bulmer,

Bahnwärter a. D.

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte auch seitens der Bahnbeamten, sowie für die tröstlich Worte am Grabe und den Gesang sage im Namen der trauernden Hinterbliebenen hiermit herzlichsten Dank die Gattin:

Sara Bulmer, geb. Brenner

Wraudo f., den 19. April 1917.

Die schönen Volks- und Soldaten- Liederpostkarten

von Reinhold Schaad

mit Zeichnungen

von Hans Müller

zu 10 Pfg. das Stück

sind zu haben bei

G. W. Jaiser, Buchhandlung,
Ragold.

erschien täglich
mit Ausgabem
Son- und Festtag

Preis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
Mk. 1.50, im Begleit-
und 10 Km.-Berke
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.50
Monats-Abonnement
nach Verhältn.

№ 92

Neue

Wir entnehmen
Ihres Ritg

Die Ed

Im Romane
Frangosen schon
denkend vermehrt.
Stärke die bedru-
unerhöpliche Re-
füllig vertriebte
ballone, die einem
neue Flughäfen
liche K e n n z e i-
der Feind angen-
sem Umfange der
hatte er sich grü-
Du ch die
rückwärts entstan-
dieser Söldner-
Die enge Fühlun-
rücken zwischen
wollte sich nur sch-
ich auf Fort B in
Welterfahrt gegen
Sicherheit, daß
liberalen Stimm-
Graben unter ein-
Tag zu Tag sel-
brauch habe er
Flieger grü-
die Möglichkeit
Flugzeuge zurück-
Schwader hoch
für Tag aufgab-
verlästlichen Em-
schiffung sämtlich
hinter unserer Fe-
und an der Rhein-
Klage grüßen he-
Artillerie nicht sch-
rums a-gerichtet.

Der
Roman aus dem
283
Ganz vor
„Hören Sie mich
„Wann?“
Die Stimme
vor glühender
Kam zu nehmen
rauchende, grüne
Ihre glühenden
unter seinen bet-
mit einer Willens-
aufschwollen, jäh
und wiederholte
„Sie kommen?“
„Deute abend
„Deute abend
„Und als wa-
hellen?“ Ihre F-
londen sichtlich
Er lächelte; d-
oft, wie man sie
schönen Sonnenan-
he, und der Damm-
errichtet hatte, für
Die ganze reiche,
Augenblick beherr-
aus: „Du bist m-
unter Wehelnis
„Jal Endlid
„Es wäre bel-
berband“, sagte
Wir treffen uns
Wiedersehen!“
Er verließ sie
einen glücklichen,

